

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte

Eckstein-Halpaus GmbH

Dresden, [1935]

Gruppe 1. Von Hermann dem Cherusker bis zu Karl dem Großen

[urn:nbn:de:bsz:31-362772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362772)

Gruppe 1

Von Hermann dem Cherusker bis zu Karl dem Großen

Die uns überlieferten Zeichen altgermanischer Kultur reichen bis zu 5000 Jahre vor Christi Geburt zurück. In die „Geschichte“ aber treten die Germanen erst durch Berührung mit den Römern ein. Diese gelangen in dem Bestreben, sich den Erdball zu unterwerfen, von Süden über die Alpen, von Westen bis an den Rhein. Von hier aus schieben die Stieföhne des Kaisers Augustus, Tiberius und Drusus, die Grenzen bis zur Donau und Elbe vor. Die eroberten Gebiete werden durch Kastelle und Straßen gesichert. Varus, der römische Statthalter der neuen Provinz, erhebt harte Steuern und führt römische Rechtsgebräuche ein.

Da ruft der junge cherusische Fürstsohn Hermann das Volk zur Befreiung auf. Unter seiner Führung vernichten die geeinten deutschen Stämme im **Teutoburger Walde** (9 n. Chr.) 3 römische Legionen. Germanien ist bis zum Rhein und zur Donau befreit und wahrt fortan seine Unabhängigkeit. Das ist die erste weltgeschichtliche Tat der Germanen.

An der von den Römern stark befestigten Grenze entwickelt sich nun ein friedlicher Handel. Der Überlegenheit der römischen Kultur können sich die Germanen nicht entziehen; viele treten in römische Dienste. Hier aber bilden sie bei der zunehmenden militärischen Erschlaffung der eigentlichen Römer in immer stärkerem Maße den Kern des römischen Heeres. So vermischt sich allmählich die Segensfülle.

Inzwischen zwingt die wachsende Volkszahl zu engerem Aneinanderrücken. Die früheren Völkerschaften verschmelzen zu größeren Stämmen, die sich etwa wie folgt verteilen:

Ostgoten . . . im südlichen Rußland	Sachsen u. Thüringer in Mitteldeutschland	Burgunder . . . am Neckar und Main
Westgoten . . . in Rumänien u. Ungarn	Langobarden . . . an der unteren Elbe	Alamannen am Oberrhein
Vandalen . . . in Ungarn	Friesen . . . an der Nordseeküste	Franken . . . am Niederrhein b. Köln

Der Einfall des mongolischen Reitervolkes der Hunnen, die von der Grenze Chinas in die Steppen Rußlands eindringen, setzt alle diese Völker in Bewegung. Zuerst werden die Ostgoten überrannt und unterworfen. Dann stürzen sich die Hunnen auf die Westgoten. Diese geben ihre Wohnsitze auf und gründen unter Führung **Marichs** in Italien eine neue Heimat. Rom fällt 410 in ihre Hände. Als Marich nach Sizilien und Afrika, den Kornlammern Italiens, übersehen will, stirbt er plötzlich am Fieber. Er wird im Busento begraben. Seine Nachfolger führen die Westgoten nach Südgalien, wo sie um Toulouse das von Rom unabhängige **Westgotenreich** (415–711) gründen. Es wird später von den Mauren, die der Geist des Islams führte, zerstört.

Inzwischen sind die Vandalen von Ungarn über Schlesien und Frankreich nach Spanien gelangt. Sie werden hier von den sich ausbreitenden Westgoten nach Afrika weitergedrängt und gründen das **Vandalenreich** (429–534) mit der Hauptstadt Karthago. Es findet gegen den oströmischen Feldherrn Belisar ein rasches Ende.

Während so die Ostgermanen ihre alte Heimat aufgeben, bleiben die Westgermanen im großen ganzen auf ihrer Scholle und behnen sich nur weiter nach Westen, d. h. nach Gallien und Großbritannien, aus. Teilweise macht sie freilich der mächtige Hunnenkönig **Attila** tributpflichtig. Da sehen die verbündeten Römer und Westgoten, Burgunder und Franken 451 in der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern bei Chalons seinem weiteren Vordringen ein Ziel. Attila stirbt 453. Sein Reich zerfällt.

Unter den freigewordenen germanischen Völkern befinden sich die Ostgoten. Ihr großer König Theodorich (Dietrich von Bern) führte sie nach Italien, wo er einen glänzenden Kulturstaat, das **Ostgotenreich**, (493–555) begründete. Doch im „Kampf um Rom“ gegen das oströmische (byzantinische) Kaisertum mit der Hauptstadt Konstantinopel geht sein Stamm ruhmvoll unter. Nicht lange freilich bleibt Italien oströmische Provinz. Von der unteren Elbe ziehen die Langobarden heran und gründen in Ober- und Mittelitalien die **Lombardei** (568–774). Damit erreicht die Völkerwanderung ihren Abschluß: Alle Germanenstämme, die sich von ihrer Heimat lösteten, verlieren in südlicher Kultur ihre Sitten, ihre Sprache, ihren Glauben. Sie verschmelzen mit der ortsansässigen Bevölkerung und bilden neue „romanische“ Völker in Italien, Spanien und Frankreich. Ihre Wanderreiche gehen zugrunde, während ihre Heimatgebiete von slawischen Völkern, die aus dem Osten nachrücken, in Besitz genommen werden. Diejenigen Stämme hingegen, die bodenständig bleiben, bewahren sich ihre Eigenart und damit ihre Lebenskraft.

Unter ihnen gewinnen zunächst die **Franken** die größte Bedeutung. Sie besiedeln die alten Römerstädte und nehmen das Christentum an.

Als die Mauren, die 711 das Westgotenreich zerstörten, die Pyrenäen überschreiten, tritt ihnen der Frankenherrzog **Karl Martell** entgegen. Er rettet 732 in der Schlacht zwischen Tours und Poitiers das Abendland vor dem Islam. Sein Sohn **Pippin** der Jüngere hilft dem Papst gegen die Eroberungslustigen Langobarden und schenkt ihm als Rückhalt Rom und Ravenna. Dadurch legt er den Grund zum „Kirchenstaat“.

Pippins Sohn, **Karl der Große** (768–814), zwingt das ihm feindlich gesinnte Langobardenreich endgültig nieder. Ein tragisches Schicksal jedoch will es, daß er in dem Bestreben, die deutschen Stämme zu einem Staate und einem Glauben zu vereinigen, auch viel bodenständiges Volkstum vernichtet. Seine erbitterten Kriege mit dem wahrhaft nationalen Sachsenherzog Widukind, die Zerstörung der Irminsul, das Blutbad an der Aller, zeugen von dem Fanatismus dieses Ringens um ein germanisch-christliches Weltreich. Als Karl am Weihnachtsfest 800 die weströmische **Kaiserwürde** erneuert, erstreckt sich dieses von den Pyrenäen bis nach Böhmen, von Schleswig bis Rom. Aber es vereinigt zuviel fremde Elemente in sich und wurzelt nicht im rein Germanischen. Deshalb ist es auch nicht das ersehnte Reich der Deutschen.

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte

Don Hermann d. Cherusker bis zu Karl d. Großen

1



Nr. 1

Germanen, auf zum Freiheitskampf!
(Gemälde von Edmund Herger.)

Schon am Anfang deutscher Geschichte steht das Ringen um Befreiung von fremdem Joch und um einen Zusammenschluß des ganzen Volkes. Recht und Freiheit, Raum und geeinter Staat waren die Beweggründe germanischer Kämpfe.



Nr. 2

Hermann der Cherusker bei der Seherin vor der Entscheidungsschlacht mit Varus, 9 n. Chr.
(Gemälde von F. Leete.)

Vor entscheidenden Waffengängen pflegten sich die Germanen von weisen Frauen und Seherinnen Rat zu holen. Auch Hermann befragte vor der Schlacht eine Seherin, die ihm Sieg und Befreiung verhieß.



Nr. 3

Schlacht im Teutoburger Walde, 9.-11. September 9 n. Chr.
(Gemälde von Friedrich Sunkel.)

Die Vernichtung des stolzen Römerheeres durch den Germanenfürsten Armin war das Fanal zur Befreiung vom Römerjoch.



Nr. 4

Aus der Schlacht im Teutoburger Walde, 9 n. Chr.: Furor teutonicus. (Gemälde von Friedrich Sunkel.)
Die Schlacht war ein strategisches Meisterstück. Verabredungsgemäß lehnten sich einige kleine Germanenstämme auf und lockten die Römer damit auf das von Hermann beabsichtigte Schlachtfeld. Hier wurden diese eingeschlossen und bis auf den letzten Mann niedergeschlagen.



Nr. 5

Aus der Schlacht im Teutoburger Walde, 9 n. Chr.: Die sterbenden Helden.
(Gemälde von Georg Meibtreu.)

Einer der Gründe für die heroische Tapferkeit der Germanen in der Befreiungsschlacht war der Glaube an ein Fortleben der Gefallenen in Walhall, dem Jenseits der Helden.



Nr. 6

Stadengefang in der Königshalle.
(Gemälde von F. Leete.)

Wenn bei frohem Gelage in der weiten Halle deutscher Sieg gefeiert wurde, klang aus des Sängers Mund das herrliche Lied von aller Reden Heidentaten.

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte

Von Hermann d. Cherusker bis zu Karl d. Großen

1



Nr. 7

Die Völkerwanderung (Beginn 375): Hunnen vor dem Feinde. (Gemälde von J. Checa.)
Die ungestümen Horden dieses mongolischen Reitervolkes lösen mit ihrem Ansturm gegen Ost- und Westgoten die Völkerwanderung aus. Ihrem Vordringen wurde durch die verbündeten Römer und Westgoten in der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern ein Ziel gesetzt.



Nr. 8

König Maricob I. Einzug in Rom. 24. August 410.
(Gemälde von Wilhelm von Lindenschmit.)
Der Einfall der Westgoten erschütterte das einst mächtige Römerreich auf schwerste: Rom wurde die Beute des germanischen Heeres.



Nr. 9

Sturz der Eisensäule durch Karl den Großen. 772.
(Gemälde von Alfred Reihel.)
Jahrhunderte hindurch hatten sich die Sachsen ihren Glauben und ihre Freiheit bewahrt. In dem Bestreben, sie zu bekehren, zerstörte Karl der Große die heilige Irminsul, den Sitz des unsichtbaren germanischen Gottes. Damit beginnen jene erbitterten Kriege, die rund 30 Jahre währten.



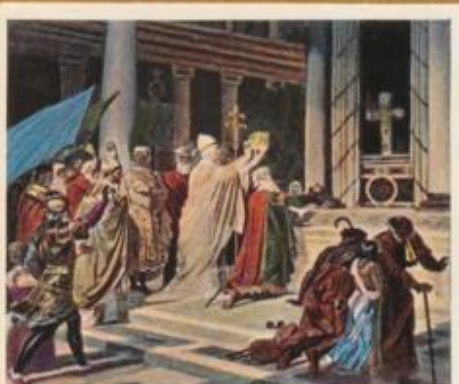
Nr. 10

Einzug Karls des Großen in Pavia. 774.
(Gemälde von Alfred Reihel.)
Auf seinem Feldzug gegen die Langobarden eroberte Karl die Hauptstadt Pavia erst nach achtmonatiger Belagerung. Nach ihrer Einnahme krönte er sich mit der „Eisernen Krone“ der Lombarden, deren innerer Eisenreif aus einem Nagel vom Kreuze Christi geschmiedet sein soll.



Nr. 11

Karl der Große läßt sich den Plan zur Palastkirche der Kaisersfalz in Aachen vorlegen. 796.
(Nach einem Gemälde von D. Knille.)
Karl wedte unter den germanischen Stämmen das Kunstbedürfnis. Die Errichtung zahlreicher Bauten, u. a. auch die der Aachener Palastkapelle (796–804), wurde von ihm persönlich überwacht.



Nr. 12

Kronung Karls des Großen in Rom. 25. Dezember 800. (Gemälde von Alfred Reihel.)
Karl der Große führte den von persönlichen Feinden vertriebenen Papst Leo III. nach Rom zurück. Zum Dank dafür krönte ihn der Papst in der Peterskirche zum Kaiser und Nachfolger der römischen Cäsaren.

Ruhmesblätter Deutscher Geschichte